

Island 2026



Natur- und Fotoreisen



„Ostfjorde und Westmänner-Inseln“

13.06. – 24.06.2026

www.geo-rg.de

13.06. Amsterdam (52°18'32.6"N 4°46'05.8"E, ↗ 05.18 Uhr, ↘ 22.03 Uhr, ☀ ↑ 61°, leicht bewölkt, kaum Wind, 19°C

Die Anreise mit der Bahn zum *Flughafen Amsterdam Schiphol*, wo ein Teil unserer kleinen Reisegruppe schon zusammenkam, gestaltete sich problemlos. Auch der Flug war angenehm und problemlos. In den richtigen Momenten öffnete sich die ansonsten geschlossene Wolkendecke, so dass wir schöne Blicke auf die schottischen *Orkney-Inseln* und die Inseln der *Färöer* werfen konnten. Auch bei der Annäherung auf Island lockerten die Wolken auf und so konnten wir große Bereiche der Eiskappe des *Vatnajökull* sehen, der große See *Pingvallavatn* lag zu unseren Füßen und einen schönen Überflug mit Blick auf *Reykjavík* hatten wir auch noch. So kann eine Reise doch beginnen!

Auf unser Gepäck brauchten wir nicht lange zu warten, auch die Wagenübernahme ging rasch über die Bühne und so waren wir dann auch am späteren Nachmittag bereits in *Keflavík* und checkten im *Hotel Duus* am kleinen Hafen ein. Durch die Zeitverschiebung von zwei Stunden gegenüber der mitteleuropäischen Zeit war es gefühlt doch schon später als es die lokale Uhrzeit zeigte und so begaben wir uns doch zügig in das direkt angrenzende Restaurant *Kaffi Duus*, wo unsere Wahl auf „fish of the day“ fiel und auf Lammsuppe.

Da es aber tatsächlich noch gar nicht so richtig spät war und es naturgemäß auch nicht zu erwarten war, dass es dunkel werden würde, nutzten wir die Gelegenheit und machten uns auf zu einer kleinen Rundfahrt über die Halbinsel *Reykjanes*, auf der der Flughafen und die Stadt *Keflavík* lag. Unser Weg führte uns zunächst in die Stadt *Grindavík* an der Südküste. Von den schweren Erdbebenschäden und den Vulkanausbrüchen der letzten Jahre erholt sich die Stadt langsam wieder. Erkennbar stehen zwar gerade im Nordosten der Stadt noch viele Gebäude leer, aber einige sind auch schon wieder bewohnt und bei der Reparatur von Straßen, Wegen und Infrastruktur geht es deutlich voran. Auf den Grünflächen konnten wir einen Goldregenpfeifer und einen Regenbrachvogel aus recht guter Nähe beobachten.



Wir fuhren an der Südküste ein Stückchen nach Westen und stoppten, wo an der Steilküste ein natürliches Bassin entstanden war. Es scheint geradezu einzuladen, ein Bad nehmen zu wollen, wovon aber dringlich abzuraten ist, will man nicht von einer unerwarteten Welle in Meer gespült werden. So begnügten wir uns mit einem Blick auf „*Brimketills Pool*“. Eine Anzahl von aufgeregten Küstenseeschwalben zog ebenfalls unsere Aufmerksamkeit auf sich zudem schienen auch die zahlreichen Rotschenkel nicht mit unserer Anwesenheit einverstanden zu sein und flogen schimpfend hin und her.



Da der Parkplatz doch anscheinend in der Nähe der Brutgebiete dieser Vögel lag, machten wir uns bald wieder auf

Geographische ReiseGesellschaft, Sporksfeld 93, 48308 Senden

den Weg, der uns zu der „Brücke zwischen den Kontinenten“ (*Brú Milli Heimsálfar*) führte. Ein großer Grabenbruch war exemplarisch ausgesucht worden, um die Drift der großen Kontinentalplatten von Europa und Amerika zu veranschaulichen. Im Durchschnitt zwei Zentimeter pro Jahr öffnet sich der Graben weiter, der mittig durch den gesamten Atlantischen Ozean verläuft und auf dem Island liegt. Auch diese Stelle war einst Teil des sich öffnenden Systems und die westliche Seite war eben mehr Amerika zugehörig und die östliche Seite mehr Europa. Und über die hier errichtete Brücke kann man rasch symbolisch von einem Kontinent zum anderen gehen. Kaum ein Mensch war außer uns noch hier, und so war der Ruhe genug, dass ein Polarfuchs seinen Weg durch das Gelände wählte und uns in einer Entfernung von vielleicht 15 Metern passierte. Dann war es Zeit, wieder den Heimweg anzugehen, schließlich war es nun doch spät geworden. Zudem hieß es aber auch noch zwei weitere Mitreisende vom Flughafen abzuholen, deren Flug erst jetzt am Abend landen sollte. Aber auch der Flug landete pünktlich und damit waren wir vollständig und konnten einer jetzt richtig beginnenden Reise entgegentreten.

14.6. Keflavík, (64°00'06.5"N 22°32'59.3"W, ↗ 03.04 Uhr, ↘ 23.57 Uhr, ☉↑ 49°), klares Wetter, Wind 2m/s aus NO, 10°C)

Der Morgen empfing uns mit Sonnenschein, das lockt doch raus! Zum Frühstück fanden wir in der Bäckerei *Kökulist* Platz und die reichhaltige Auswahl an Backprodukten waren wirklich sehr frisch und schmackhaft.



Unsere anschließende Fahrt in Richtung Osten führte uns noch einmal über *Grindavík*, von dort wählten wir die Südroute (Straße 427) in Richtung *Eyrarbakki*, ließen den Ort aber rechts liegen und begaben uns ins nahegelegene Vogelschutzgebiet *Flói*. Auf dem Rundweg durch die feuchte Ebene sahen wir einige Sterntaucher, teils auf ihrem Nest am Ufer im Schutz des hohen Grases, einige Odinshühner, ein Singschwanenpaar mit zwei Jungtieren, und einige Bekassinen, die unablässig ihre hörbaren Luftakrobatik vollführten. Insgesamt versammelten sich hier aber doch weniger Vögel, als wir erwartet hatten und in früheren Jahren auch schon hatten beobachten können.



Bei der Weiterfahrt legten wir zum Einkauf einen Stopp in *Selfoss* ein und fanden schließlich am *Seljalandsfoss* einen schönen Platz für unser mittägliches Picknick. Zugegeben, einsam war es hier nicht gerade, schließlich handelte es sich um einen der Hotspots für Islandreisende, die auf der südlichen Ringstraße unterwegs waren. Wir machten einen Spaziergang entlang der Bergflanke mit ihren schönen großen und kleinen Wasserfällen. Insgesamt ging doch eine Menge an Wasser ab, auch in einem kleinen Nebenfall des *Seljalandsfosses*, der zuverlässig alle Besucher, die die Runde hinter den Wasserfall wagten, doch erheblich durchnässte.

Auch am *Skogafoss*, einem weiteren sehenswerten und großen Wasserfall nahe der Ringstraße, legten wir einen Stopp ein, allerdings wählten wir dazu einen Platz etwas entfernt des Falles, der einen schönen Blick auf die gesamte große Geländekante zuließ mit der imposanten Bergwelt dahinter.

Schließlich machten wir noch einen Halt bei dem Cañon *Fjaðrárgljúfur*. Der namensgebende Fluss *Fjaðrá* hat sich hier in den nacheiszeitlichen Jahrtausenden tief in das Gestein eingeschnitten. Ein nicht schwierig zu gehender und gut ausgebauter Weg ermöglichte uns an zahlreichen Stellen schöne Einblicke in die beeindruckende Schlucht.



Schließlich kamen wir an in dem Städtchen *Kirkjubæjarklaustur*, checkten ein in unserer Unterkunft und begaben uns zum Abendessen in das nah gelegene *Kjarr*. Seesaibling mit Kartoffeln und Pasta-Gerichte sprachen uns an und landeten dann auch auf unseren Tellern; man sollte möglichst versuchen oben zu sitzen, da der Gastraum sehr schön und einladend gestaltet ist und die Räumlichkeiten im Untergeschoss doch etwas einfacher sind.

15.6. Kirkjubæjarklaustur, (63°47'10.3"N 18°03'33.8"W, ↗ 02.50 Uhr, ↘ 23.35 Uhr, ☉↑ 50°), bedeckt, Wind 5 m/s O, 8°C)

Sehr nah an unserer Unterkunft lag der Zwillingswasserfall *Systrafoss*, dem wir auf einem kurzen Spaziergang einen Besuch abstatteten, im Anschluss daran begaben wir uns auf eine kurze Fahrt nach Westen zum *Rauðarfoss*. Eine ebenfalls nicht lange Wanderung führte uns zu dem sehr schönen (und absolut einsamen) Wasserfall mit bemerkenswertem, vom eisenhaltigen Wasser rot gefärbtem Gesteinsbett. Von hier aus war es auch nur noch ein kurzes Stück des Weges zu dem Felsen *Systrastapi*, von dessen Fuß wir einen weiten Blick genossen über den Fluss *Skaftá* und die Ebene im Süden.



Einen weiteren Halt am Ortsrand machten wir noch am „Kirchenboden“ (*Kirkjugólf*). Die ebenflächig abgeschliffenen Basaltsäulen machten tatsächlich den Eindruck, als wären hier Fußbodenleger am Werk gewesen. Es haben hier aber Wasser und Eis dafür gesorgt, dass dieses kleine Naturwunder entstand. Wir verließen nun dieses kleine, aber durchaus sehenswerte Städtchen und machten uns weiter auf den Weg entlang der Ringstraße nach Osten. Wir querten zunächst den großen und von dichtem, hellem Moos bewachsenen *Brunahraun*, bevor es anschließend weiter ging über den weitflächigen *Skeiðarársandur*. Der große, breit auslaufende *Skeiðarárjökull* hat zusammen mit den weiter östlich gelegenen Talgletschern der großen Eiskappe *Vatnajökull* hier eine riesige, immer wieder von Schmelzwassermassen umgestaltete Sand- und Schotterebene hinterlassen; Wir legten einen kurzen Stopp an der Straße ein und bogen

anschließend auf eine Piste zu einer Fahrt in den *Skeiðarársandur* ab. An einer Terrassenkante hatten wir eine gute Aussicht auf die große Endmoräne des Gletschers, auf die Eiskappe selbst und auf den Wasserlauf *Gígjukvísl*, der einen großen Bereich des Gletschervorfeldes entwässert. Wir standen in einer unglaublich urtümlichen, weitflächigen Landschaft, in die sich kaum ein Lebewesen verirrt! Entsprechend war die Stille hier schon fast hörbar.



Dann ging es für uns weiter, schließlich hatten wir noch einiges an Wegstrecke vor uns und es gab ja noch einige weitere Ziele an diesem Tag. Unseren nächsten Stopp legten wir beim *Fjallsárlón* ein, des Sees im Zungenbecken des *Fjallsjökulls*. Schon hier hätte man einfach nur stehen, schauen und staunen können. Einiges an mehr oder weniger großen Eisstücken (oder kleinen Eisbergen) schwamm auf dem See oder lag auf dem Grund nahe des Ufers.



Wir nutzten das schöne Wetter und machten uns auf zu einer Wanderung zum *Breiðárlón*, einem nicht weit entfernt gelegenen See vor der Gletscherkante des *Breiðamerkurjökulls*. Kaum ein Mensch war hier unterwegs. Eine vielfältige Blumenpracht säumte den Weg durch das wellige Grundmoränengebiet. Mal lieblich und sanft, mal gespickt mit riesigen Findlingen und mit deutlichem Relief lief der Weg durch das Gelände; wunderschön! Einen weiteren Stopp mussten wir natürlich auch noch beim *Jökulsárlón* einlegen. Auch dieser große See gehört zu dem Schaffensbereich des *Breiðamerkurjökulls*. Einiges an Eisbergen trieb auf dem See und gerade als wir da waren, bewegten sich einige dickere Eisstücke durch den natürlichen Abflusskanal in Richtung Meer. Meerseitig, auf der Ostseite des Strandes fand sich allerdings überhaupt kein Eis und auf Westseite erkennbar nur sehr wenige und kleine Stücke. Dem Titel „*Diamond-Beach*“ wurde der schwarze Lavasandstrand an diesem Tage jedenfalls nicht gerecht, es fehlte einfach an „Diamanten“.



Schließlich erreichten wir aber unsere Unterkunft vor der Stadt *Höfn* und genossen abends das Essen im Restaurant in unserem Hotel. Wir folgten der Empfehlung der Bedienung und ließen uns Smashed-Burger mit Pommes servieren, was sich als insgesamt doch gute Empfehlung erwies!

16.6. Höfn, (64°18'44.0"N 15°13'44.6"W, ↗ 02.27 Uhr, ↘ 23.36 Uhr, ☀ ↑ 49°), freundlich und sonnig, Wind 2 m/s O, 8°C)

Wir begannen unseren Tag wie üblich mit dem Frühstück um 8 Uhr. Nach einem kurzen Einkauf für den Tagesbedarf verschlug es uns an die Landspitze etwas südlich der Stadt *Höfn*, wo wir bei einem Rundgang den Blick über den Ort mit den angrenzenden Wasserflächen des großen Haffs bis hin zu den Bergen des nordwestlich gelegenen *Vatnajökull* schweifen ließen. Eiderenten, Graugänse, Odinshühnchen und Reiherenten waren gut auf den Wasserflächen und den flachen Wiesen zu beobachten und auch Bekassinen schwirrten wieder in der Luft umher.

Unsere anschließende Fahrt führte uns zum nah gelegenen *Vestrahorn*, wo wir einen Spaziergang bis zum flachen Strand machten. Hier blies ein starker Wind von Osten her und trieb eine Menge Sand über die Fläche, ein durchaus beeindruckendes Schauspiel! Das *Vestrahorn* und der angrenzende Gebirgsstock spiegelten sich schöne in den Wasserflächen des flachen Strandes. Unser Weg führte uns zu einem nachgebauten Dorf und einem in der Nähe gelegenen, ebenfalls nachgebauten Schiff, welche für einen Film über die Wikingerzeit im Jahr 2009 als Kulisse errichtet wurden.



Wieder in unserem Hotel machten wir eine kurze Pause. Wir genossen die Sonne und konnten sehr wohligh draußen auf einer Sitzgruppe unsere Mittagsmahlzeit zu uns nehmen. Zum Nachmittag begaben wir uns dann zunächst auf eine Fahrt über eine etwas ruppige Schotterpiste zum *Hoffellsjökull*. Nach einem kurzen Anstieg auf die Endmoräne präsentierte sich eine absolut lohnenswerte Gletscherlandschaft. Auf dem weitflächigen Gletschersee lagen große Eisberge und so genossen wir eine schöne Wanderung bei Sonne und milden Temperaturen bis an den See. Die Moränenlandschaft war durch die vergangenen trockenen Tage gut zu begehen. An einigen abgerutschten oder durch Bäche angeschnittenen Hängen der Moräne offenbarte sich einiges an Eis, das hier unter dem Geschiebe des Gletschers verborgen und konserviert lag. Auch nach mehr als 150 Jahren, die der Gletscher seit dem letzten großen Vorstoß sich nun zurückgezogen hatte, war dieses Eis als Toteisrest also noch vorhanden und sorgte durch das langsame Abschmelzen immer noch zur weiteren Umgestaltung der Landschaft.



Schließlich traten wir unsere Rückfahrt an und nach kurzer Einkehr in unser Hotel ging es für uns noch einmal nach *Höfn* zum Abendessen. Unsere Wahl fiel auf das Restaurant *Birki*, was sich als vortreffliche Wahl herausstellte. Hier konnte man dem Koch bei seinem Wirken zusehen und bestaunen, wie er die Teller anrichtete und die Speisen garnierte, bevor sie mit dem immer wiederkehrenden, energischen Aufruf „Service“ schließlich von sehr lauffreudigen und freundlichen Bedienungen an den Tischen verteilt wurden. Aus eigener Erfahrung wissen wir nun, dass auch die kleinen Gerichte und der Fisch des Tages zu empfehlen sind! Dann war auch dieser erlebnisreiche Tag beendet.

17.6. Höfn, (64°18'44.0"N 15°13'44.6"W, ↗ 02.26 Uhr, ↘ 23.37 Uhr, ☀ ↑ 49°), teils aufgelockert bewölkt, teils Schauer, Wind 10 m/s NO, Böen bis 15 m/s, 6°C)

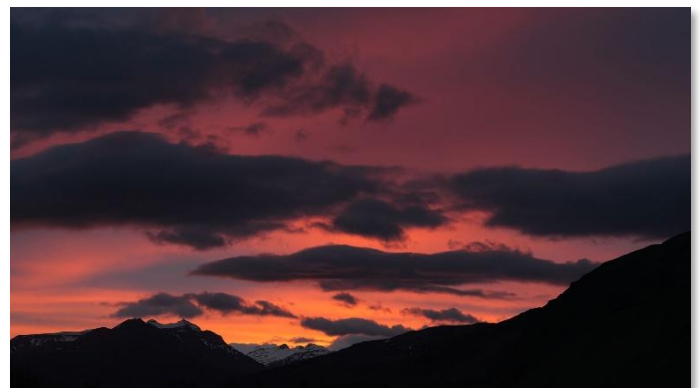
Gab es in der Nacht ein herrliches Morgenrot (oder Abendrot, da das Eine in das Andere übergeht, dunkel wird es ja in dieser Zeit hier oben nicht mehr), so empfing und der „richtige“ Morgen dann mit Wind und Regen.

Nach dem Frühstück, dass wir angesichts des Wetters doch etwas länger genossen, checkten wir aus und begaben uns wieder auf die Straße in die Richtung Osten. Einen ersten Stopp legten wir an der *Hvannagil-Schlucht* ein.

Die farbenprächtigen Berghänge aus Rhyolithgestein sowie auch der breite Bachboden, der auf viel mehr Wasser während der Schneeschmelze hinwies, waren sehr bunt gesprenkelt. Auch wenn der Himmel sich grau präsentierte, war die Farbe in der Landschaft recht gut zu erkennen. Um wieviel mehr muss es leuchten, wenn die Sonne scheint!

Unseren zweiten Stopp machten wir an dem Strandabschnitt *Stapinn* (*Stapavik*) mit seinen Abschnitten felsiger Steilküste und eingelagerten Buchten mit feinem schwarzen Lavasand. Felsnadeln und plattenhafte Wände alter Intrusionen, die härter als das umgebende Gestein waren und der Abtragung trotzten, bestimmten die Szenerie.

Auf der Weiterfahrt stoppten wir kurz in *Djúpivogur*, einem der mit seinen 350 Einwohnern nicht untypischen Küstenorte im weiteren Verlauf der Strecke gen Osten. Wir hielten uns an die Ringstraße 1 und kamen anschließend



durch die kleinen Orte *Breiðdalsvík* und *Austurbyggð*. Dann bog die Ringstraße kurz vor dem Ort *Fáskrúðsfjörður* ab nach Westen, berührte nach Durchfahrt des 6 km langen Straßentunnels noch den tief ins Land eingeschnittenen *Reyðdarfjörður*, bevor die Küste endgültig verlassen wurde. Nach einigen weiteren Kilometern erreichten wir schließlich die Stadt *Egilstaðir*, das städtische Zentrum der Ostfjorde.

Zwar hatten wir an einigen Punkten vorher schon immer einmal wieder Rentiere im Vorbeifahren gesehen, aber am *Fáskrúðsfjörður* (nicht zu verwechseln mit der gleichnamigen Stadt s.o.) sahen wir eine Gruppe von mehr als 10 Tieren und hatten die Chance zu stoppen und in Ruhe Bilder zu machen und zu beobachten.



Schließlich erreichten wir unseren Zielort, checkten ein in unser Gästehaus und machten uns anschließend auf den Weg in das „Salt Café und Bistro“. Bei einigen von uns fand „Plokkfiskur“ Anklang, aber auch Lamburger und Pizza fanden durch uns Abnehmer.

18.6. Egilstadir (65°15'36.4"N 14°23'58.8"W, ↗ 01.48 Uhr, ↘ 00.09 Uhr, ☀ ↑ 48°), bedeckt, regnerisch, Wind 4 m/s NNO, Böen bis 10 m/s, 4°C)

Heute legten wir bei Aussicht auf einen eher feuchten Vormittag eine Fahrt in den Hafenort *Siglufsfjörður* ein. Dort erwartete uns ein besonderes, wöchentliches Ereignis. Die Fähre der *Smyrrel-Line* war da, und das wollten wir uns anschauen. Bei unserer Fahrt über die noch mit erheblichen Altschneefeldern besetzte *Farðarheiði* mit etwa 600 m Passhöhe kam uns ein großer Konvoi Wohnmobile aller Größe und Geländegängigkeit entgegen, daneben viele Geländewagen.



Das bedeutete, dass das große Schiff schon angelegt hatte und sich nun eine ganze Armada neuer Island-Ankömmlinge auf den Weg machte. Bei nicht gerade einladendem Wetter machten wir einen kurzen Rundgang durch den hübschen und aufgeräumten Ort. Wie auch schon an anderen Orten Islands fiel die große Lawinenverbauung an der steilen Bergflanke im Norden des Ortes auf. Die Kombination von Schnee, Wind und steilem Relief birgt doch eine große Gefahr für die Siedlungen. In der Vergangenheit kam es immer wieder zu große Lawinenabgängen, was den Bau großer Schutzanlagen verständlich macht. Die Straße nach *Siglufsfjörður* ist für Wasserfall-Fans ein wahres Eldorado. Also machten wir auf unserer Rückfahrt in Richtung Passhöhe zunächst einen Stopp bei dem *Gufufoss*, einem der vielen sehenswerten Wasserfälle des *Fjarðará*. Und auch der *Uðafoss* wenige Meter zu Fuß flussabwärts war nicht weniger sehenswert.



Zurück in unserer Unterkunft war erst einmal Tea-Time angesagt, nicht zuletzt, um uns wieder etwas trockenzulegen. Anschließend suchten wir den Imbiss „Kjör & Fisk“ auf, welches allerdings mehr ein Fleisch- und Fischverkaufsladen war, als ein Bistro. Nun gut, die Portionen Fish 'n Chips waren dafür sehr frisch und gut, allerdings nur zum Mitnehmen und so kehrten wir eben wieder in unsere Unterkunft zum Essen zurück. Die Wege waren ja alle doch recht kurz.

Nun war der Tag noch nicht so richtig weit fortgeschritten und so fuhren wir im Anschluss an unser Mahl zum *Hengifoss*. Da auch das Wetter zum Nachmittag hin trockener angesagt war, konnte man durchaus eine mehrstündige Wanderung in Auge fassen. Am Ausgangspunkt der Wanderung fand sich ein modernes Infogebäude mit Café und Toilette und die Wege zum Wasserfall in der Höhe waren gut ausgebaut und nicht matschig. An vielen Stellen gab es Aussichtspunkte mit Blicken in den dramatisch-tiefen Taleinschnitt und auf beeindruckend hohe Kaskaden an Basaltsäulen. Schließlich gelangten wir zu dem Wasserfall als solchen, der sich im Laufe der Jahrtausende einen großen Kessel geschaffen hatte, dessen Flanken von leuchtend roten Gesteinsbändern durchzogen war. Ein sehenswerter Ort!

Schließlich war der Tag nun doch fortgeschritten und so legten wir zum Abend noch einen kurzen Einkauf ein und bereiteten unser eigenes Abendessen in unserer Unterkunft.

19.6. Egilstadir (65°15'36.4"N 14°23'58.8"W, ↗ 01.47 Uhr, ↘ 00.10 Uhr, ☀ ↑ 48°), aufgelockert bewölkt, Wind 3 m/s N, Böen bis 7 m/s, 5°C)

Nach dem Frühstück warteten wir ein wenig ab und da es nicht ganz so regnerisch war wie befürchtet, machen wir uns auf zu einem Spaziergang im direkt an die Stadt angrenzenden Wald *Selskógur*. Sehr gut angelegte Wege durchzogen den durchaus recht hochstämmigen Wald, und auch ein Spielplatz und eine Disc-Golf-Anlage waren hier angelegt worden. Einige gute Aussichtspunkte ermöglichten einen Blick auf den begleitenden Fluss, der sich cañonartig eingeschnitten hatte. Insgesamt gelten die Wälder rund um *Egilstaðir* als die größten zusammenhängenden Waldflächen Islands.

Zurück in der Unterkunft legten wir einen Mittagssnack ein mit Tee und Kaffee und dann ging es noch einmal direkt in die Nordostfjorde nach *Borgarfjörður (Bakkagerði)*. Schon bei der Überfahrt über den Pass, der mit 400 m nicht einmal richtig hoch war, gerieten wir in die tiefhängende Wolkendecke. Auf der Nordostseite der Höhen der Ostfjorde lag der Kondensationspunkt noch deutlich niedriger, sodass auch der Nebel sich fast bis auf Meereshöhe herunterzog.



Zudem regnete es auch noch leicht. Beides bedeutete, dass wir wohl keine Wanderung im Gelände angehen würden.

Blieb ja noch der Punkt mit den Papageitauchern, die sich hier, nahe des Örtchens, regelmäßig wieder zur Brut einfinden sollten. Da wir aber auch schon bei der Anfahrt entlang der Küstenstraße an vermeintlich guten Brutgebieten vorbeigekommen waren, ohne auch nur einen dieser Tauchervögel zu Gesicht zu bekommen, befürchteten wir, dass auch an dem Vogelfelsen nichts sein würde. War es aber! Kaum ein Flecken des Felsens vor dem Hafen, der nach Bau des letztgenannten keine Insel mehr ist, war nicht von Papageitauchern belegt oder untergraben. Hunderte von Brutpaaren hatten sich eingefunden nach dem Winter und waren jetzt dabei, die Höhlen immer wieder mit Gras auszukleiden und den wahrscheinlich schon geschlüpften Nachwuchs mit Nahrung zu versorgen.



Wieder zurück in *Egilstöir* führte uns der Weg abends noch einmal ins „Salt“. Für uns stand heute Pizza auf dem Speiseplan, die sich als durchaus gut herausstellte; und satt und mit vielen Eindrücken kann ein Tag doch gut enden!

20.6. Egilstadir (65°15'36.4"N 14°23'58.8"W, ↗ 01.46 Uhr, ↘ 00.11 Uhr, ↻ 48°), aufgelockert bewölkt, Wind 2 m/s SW, 5°C)

Nach Frühstück hieß es leider schon wieder Auschecken und Wagen beladen, und unsere Fahrt führte uns auf den Straßen 95 und 939 über den *Öxi-Pass*. Da es trocken war, blieb auch der Wagen weitgehend in seiner ursprünglich weißen Farbe. Und wenn man schon hier vorbeikommt, führt an einem Stopp an den Wasserfällen *Hænuþrekufoss*, der allerdings etwas versteckt von der Straße liegt, und am *Folaldafoss* wirklich nichts vorbei. Zwei durchaus sehenswerte Fälle, obwohl es den Ostfjorden an schönen und spektakulären Wasserfällen nun wirklich nicht mangelt.

Nach anschließender längerer Fahrt auf der Ringstraße wieder gen Westen machten wir einen Halt an einem Aussichtspunkt über *Höfn* und einen Versorgungstopp in dem Ort selber.

Danach legten wir zügig die Weiterfahrt ein, wollten wir doch zum *Diamond-Beach* beim *Jökulsárlón*, der bei dem letzten Besuch seine Juwelen nicht preisgegeben hatte. In den letzten Tagen musste einiges an Eis vom Gletscher abgebrochen und durch den Fluss ins Meer transportiert worden sein. Seit unserem kurzen Besuch vor fünf Tagen hatte sich doch so einiges verändert. Mehr als mannshohe Eisbrocken lagen am Strand und unzählige kleinere Stücke säumten das Ufer. Die Sonne und der dunkle Lavasand zauberten zusammen mit dem Eis einen wahren Skulpturenpark, Wahnsinn! Der nächste Stopp war dann am *Kvíárjökull*, dessen imposante Seitenmoränen schon von der Straße außerordentlich gut zu erkennen waren und gerade dazu einluden, sich diese gletschergeformte Landschaft einmal aus der Nähe anzuschauen.



Hatten wir nun schon vieles an Bergen, Gletschern, Wasserfällen und Küste gesehen, legten wir nun noch einen Halt ein, um uns eine weitere besonders geprägte Landschaft anzuschauen. „*Gönguleið am Eldhraun*“ ist ein Platz, der die Bedeutung von Moosen für die Landschaft gerade in Bezug auf den Wasserhaushalt beleuchtet. Die Moosdecken auf

dem alten *Lavafeld Eldhraun* ist teils 40 – 60 cm dick und Moose sind nachweislich seit 400 mio. Jahren auf den Landflächen der Erde zu finden. Moose wachsen aber langsam und sind trittempfindlich. Ohnehin gilt es immer im arktischen Gelände, möglichst nicht auf Pflanzen zu treten. Viele der alten Lavaflächen auf Island sind mit solchen weitflächigen Moosdecken überwachsen und diese gilt es zu schützen.

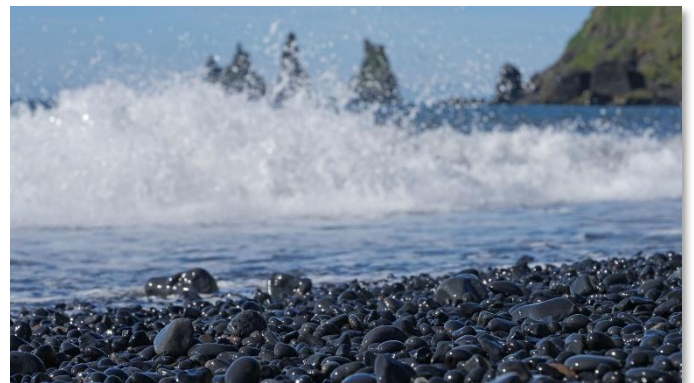


Schließlich erreichten wir unser *Hotel Katla*, wo sich einige von uns zum Abendessen am reichhaltigen Buffet gütlich taten, während andere auf der á la Carte-Karte etwas fanden. Anschließend fanden sich einige von uns noch im SPA-Bereich des Hotels mit Fitness-Raum, Sauna und Hot-Pot wieder, auch so kann man einen Tag beschließen 😊.

21.6. Vík i Mýrdal (63°25'34.4"N 18°54'19.4"W, ↗ 03.00 Uhr, ↘ 23.35 Uhr, ☀ ↑ 50°), klarer Himmel, sonnig, Wind 3 m/s WSW, 10°C)

Es ist der längste Tag des Jahres und die Sonne begrüßte uns schon lange bevor wir überhaupt aufgestanden waren. Wir genossen unser reichhaltiges Frühstücksbuffet in dem durchaus belebten (aber nicht zu vollen) Speisesaal unseres Hotels, bevor wir uns dann zeitig auf die Fahrt begaben.

Der erste Stopp war gar nicht weit des Weges, schon in Vík hielten wir direkt auf dem Parkplatz am Strand und machten einen kleinen Spaziergang mit Blick auf die sonnenbeschienenen Felsnadeln *Reynisdrangar*.



Eine Gruppe Reiter zog am Strand an uns vorbei, die Wellen brachen sich am flach auslaufenden Ufer, es war angenehm warm und fast windstill, die Sonne schien uns ins Gesicht, so kann ein Tag doch wirklich starten! Unser zweiter Halt war dann beim *Skogafoss*. Auch hier waren wir nun recht früh am Tage. Zwar tummelten sich schon vielleicht hundert Leute, aber es verlief sich auf dem Areal vor dem Wasserfall und schließlich machten einige ja auch den Weg in die Höhe, um die Fallkante von oben zu betrachten. Jedenfalls konnten wir unsere Plätze zur Naturbeobachtung finden und wer sich ziemlich weit vorwagte, konnte auch zwei schöne Regenbögen in dem Sprüh des Wasserfalls sehen. Die Windstille machte es auch kalkulierbar vorzugehen, da der Sprüh nicht so stark und plötzlich verweht wurde, wie es sonst oft der Fall ist.

Pünktlich um 12 Uhr legte dann unsere Fähre, die gute alte „*Baldur*“ ab *Landeyarhöfn* ab in Richtung *Westmänner-Inseln*. Die Überfahrt dauerte jeweils etwa 40 Minuten und man konnte währenddessen an Deck einfach den Blick über die Inseln oder das „Festland“ schweifen lassen oder unter Deck ein wenig Ruhe finden.



In dem Ort *Vestmannaeyjar* auf der Hauptinsel *Heimaey* angekommen, fuhren wir zunächst auf einen kleinen Parkplatz am jungen Vulkan *Eldfjell*. Wir machten eine kurze Mampfpause und einen anschließenden Spaziergang durch das Lavafeld, dass sich bei dem Vulkanausbruch von 1973 in Richtung des Hafens schob und dabei die Hafenzufahrt sehr verengte, diese aber damit nun auch schützte.



Anschließend checkten wir ein in unserem *Gästehaus Hamar* und bezogen unsere Zimmer. Das Wetter lud ein draußen zu sein, schließlich wollten wir ja auch etwas sehen von der Insel. Also machten einen kleinen Spaziergang, der uns zunächst zu der Kolonie von Dreizehenmöwen am Hafen führte. Dann fuhren wir noch ein Stück mit dem Wagen in den Westen der Stadt und wählten am Golfplatz einen schönen Wanderweg entlang der Küste.

Zum Abendessen kehrten wir in das *Restaurant Tanginn* direkt am Fährhafen ein; dies ist immer wieder ein freundlicher und hübscher Ort, wo man gut bewirtet wird!

22.6. Vestmannaeyjar (63°26'31.0"N 20°16'24.4"W, ↗ 03.05 Uhr, ↘ 23.40 Uhr, ☀ ↑ 50°), aufgelockert bewölkt, Wind 4 m/s SW, Böen bis 8 m/s, 9°C)

Es war ein strahlender Morgen, die Sonne stand zur Frühstückszeit bereits hoch am Himmel und nur ein paar Wolken zogen langsam ihres Weges. Wir beschlossen, schon direkt nach dem Frühstück an die Südseite der Insel *Heimaey* zu fahren, um uns auf die Wanderung zu machen um die Leuchtturmhalbinsel herum zu den Papageitauchern.



Wir stellen unseren Wagen am Strand unterhalb der Halbinsel ab, da die wenigen Parkplätze nahe des Beobachtungshäuschens schon erkennbar belegt waren. Dennoch waren nicht viele Menschen hier und auch am Häuschen fanden wir ohne weiteres gute Plätze, um die Tauchervögel zu beobachten. Der ganze Hang war durchlöchert von ihren Bruthöhlen und vor vielen Eingängen saßen die Tiere, schauten einfach, sammelten Gras für den Ausbau oder bereiteten sich auf den Flug aufs Meer zur Futtersuche vor. Es war schon ein reger Flugbetrieb in der Kolonie. Wir setzten unseren Rundgang fort und genossen die Blicke auf die weiteren Inseln der Inselgruppe bis zu der sehr jungen *Vulkaninsel Surtsey*, die in einiger Entfernung im Westen zu sehen war. Kaum anderen Menschen begegneten wir auf unserer kleinen Wanderung, was uns doch ein wenig verwunderte, aber auch nicht störte.

Gegen Mittag fanden wir uns wieder in unserer Unterkunft ein und stärkten uns ein wenig. Anschließend bestand die Möglichkeit, das *Museum Eldheimar* zu besuchen. Es ist ein ganz besonderes Museum, bietet es eine Ausgrabungsstätte eines Wohnhauses, das bei dem Vulkanausbruch des *Eldfjells* 1973 komplett unter Ascheschichten verschüttet und in den letzten Jahren behutsam ausgegraben und konserviert wurde. Alternativ bestand die Möglichkeit, auf den alten *Vulkan Helgafell*, der fantastische Rundumblicke über die ganze Insel bot, zu machen. Oder man bummelte ein wenig durch den Ort oder auf dem nah gelegenen Lavafeld herum, ganz nach Herzenslust.



Zum Abendessen, dass allerdings doch auch schon recht früh angesetzt wurde, fanden wir uns im *Gott Restaurant* ein, wo wir bei herrlich angenehmen Temperaturen und Sonne draußen Platz fanden. Der „Fish of the Day“ (Wolfsbarsch auf Kartoffelpüree und Gemüsebeilage) wurde uns wärmstens empfohlen und so viel die Wahl auch nicht schwer. Die Empfehlung war tatsächlich auch sehr gut!

Anschließend begaben wir uns zu einer Abendwanderung auf den *Eldfjell*, dessen rote Färbung bei der Abendsonne sehr gut zur Wirkung kam. Auch von diesem Krater hatte man einen sehr guten Überblick über die Stadt und den Nordteil der Insel einschließlich des Hafenbereichs. Dann war auch dieser Tag schon wieder vorüber, hatte uns aber wieder einmal reiche und schöne Eindrücke auch dieses Teils Islands beschert.

23.6. Vestmannaeyar (63°26'31.0"N 20°16'24.4"W, ↗ 03.05 Uhr, ↘ 23.40 Uhr, ☀ ↑ 50°), bedeckt und regnerisch, Wind 8 m/s OSO, Böen bis 11 m/s, 10°C)

Vor unserer Abfahrt am späteren Vormittag legten wir noch einen kurzen Spaziergang auf dem Wanderweg im Westen ein. An der Steilküste sahen wir noch einmal einige Papageitaucher und auch Tordalke und Eissturmvögel konnten wir hier noch gut beobachten. Dann ging es aber in Richtung des Hafens, wo auch wieder zu unserem Erstaunen kaum Fahrzeuge auf die Überfahrt warteten. So ging die Verladung sehr schnell und die Fähre legte schon vor der geplanten Zeit ab. Die Überfahrt verging rasch, das Schiff bewegte sich in den Wellen spürbar mehr als bei der Hinfahrt, was aber zum Glück niemanden von uns Übelkeit bescherte. Einen Nahrungsstopp legten wir in *Selfoss* ein, da es nun doch schon Mittagszeit war und sich doch bei einigen von uns ein Hungerchen bemerkbar machte. So richtig viele Bäckereien gibt es nicht in den Orten Islands, aber wenn man mal eine gefunden hat, kann man sich meist über ein gutes, frisches und leckeres Angebot freuen; und das taten wir auch.





Auf der weiteren Fahrt auf der Ringstraße in Richtung Reykjavík legten wir noch einen Halt bei dem Geothermiekraftwerk *Hellisheiðarvirkjun* ein. In dem Besucherzentrum wurde sehr anschaulich dargestellt, wie und warum Geothermie in Island eine durchaus bedeutende Rolle spielt. Zum Nachmittag hin fuhren wir noch zu dem Leuchtturm *Gróttu Lighthouse* ganz im Westen von *Reykjavík*. Aus Gründen des Vogelschutzes ist der Zugang zu der Leuchtturminsel zwar nicht erlaubt im Sommer, aber auch auf den Wiesen und den Wasserflächen der großen Halbinsel gab es einiges an Brutvögeln. Uferschnepfen und viele erboste Rotschenkel säumten zudem unseren Weg.



Schließlich landeten wir wieder in *Keflavík*, wo wir in den Viking Studios unsere geräumigen Zimmer bezogen. Von hier aus war es dann auch nur ein angenehm kurzer Weg wieder ins *Duus Huus*, das wir uns als Lokalität für den letzten Abend dieser Reise ausgesucht hatten.

24.6. Keflavík, (64°00'06.5"N 22°32'59.3"W, ↗ 03.04 Uhr, ↘ 23.57 Uhr, ☉↑ 49°), leicht bewölkt, Wind 3m/s aus NNO, 10°C)

Wie so oft an den Abreisetagen klingelten auch an diesem Morgen unsere Wecker sehr früh. Etwas Frühstück und ein Tässchen Kaffee mussten aber sein, bevor wir uns in den Trubel am Flughafen begaben. Und an diesem Morgen war die Abflughalle wirklich voll! In einer außerordentlich langen Schlange musste man sich anstellen, wenn die Check-In-Drucker meinten, dass sie keine Bordkarte und keine Gepäckbänderole ausspucken wollten. Aber wir alle haben es dann doch pünktlich durch Check-In und Sicherheitskontrolle geschafft und so war dann auch diese schöne Reise leider zu Ende.

Uwe, der Leiter und Lenker, hat dieses Reisetagebuch geschrieben und die Bilder beigetragen.



Was die Zeichen in den Tagesüberschriften bedeuten:

↗ Sonnenaufgang, ↘ Sonnenuntergang, ☉↑ maximale Höhe der Sonne über dem Horizont